

Kultur

Solothurn: Literaturtage sind eröffnet

Mit einem literarischen Dialog über erste Sätze sind gestern Vormittag die 35. Solothurner Literaturtage eröffnet worden. Das Motto der ersten Literaturtage unter der Ägide von Bettina Spoerri lautet «Anfänge. Débuts. Inizi. Entschattas». Bis zum Sonntag werden über 12 000 Besucher erwartet.

Die diesjährige Ausgabe wartet mit zahlreichen Neuerungen auf. So gibt es beispielsweise einen Think Tank, der morgen Sonntag eine «Solothurner Verlautbarung» veröffentlichen wird. Neu sind auch ein Poesiesalon und literarische Spaziergänge. Ausserdem erhalten Erstlingsautoren – auf die man in Solothurn immer besonders gespannt ist – erstmals ein eigenes Programmgefäss. Aber auch die Arrivierten fehlen nicht. In der Schweizer Werkschau gibt es beispielsweise Begegnungen unter anderem mit Eveline Hasler, Hansjörg Schertenleib und Matthias Zschokke. Dazu kommen Hommagen für Urs Widmer zum 75. Geburtstag, Jörg Steiner zum Gedenken, Mani Matter anlässlich einer neuen Biografie und Niklaus Meienberg zur Feier seiner Aktualität. Viel Zulauf dürfte die Verleihung des Solothurner Literaturpreises an Franz Hohler haben, die den Veranstaltungsreigen morgen Sonntag abschliesst.

Waren die Säle bei den ersten Veranstaltungen meist fast voll, quoll der Poesiesalon im Palais Besenval, wo «Aller Anfang» gespielt wurde, über: Aus einem Anfangssatz mussten drei Schreibende innert dreier Minuten eine eigene Geschichte basteln. Der Österreicher Bodo Hell erntete die meisten Lacher (sda)

Pink Apple endet mit Zuschauerrekord

Das schwulesbische Filmfestival Pink Apple in Zürich erfreut sich immer grösserer Beliebtheit. Rund 9000 Personen besuchten die 90 Veranstaltungen der 16. Ausgabe des Anlasses, wie die Organisatoren in der Nacht auf gestern Freitag mitteilten. Das seien gut 15 Prozent mehr als im vergangenen Jahr, als 7700 Besucherinnen und Besucher gezählt wurden. Viele Vorstellungen seien ausverkauft gewesen, hiess es weiter.

Der Publikumspreis für den besten Spielfilm ging an das Altersdrama «Rosie» des Schweizer Regisseurs Marcel Gisler. «Call Me Kuchu» von Malika Zouhali-Worrall und Katherine Fairfax Wright wurde vom Publikum als bester Dokumentarfilm geehrt. Den Pink-Apple-Award für den besten Kurzfilm erhielt Kai Stänickes «It's Consuming Me». (sda)

KINO-HITLISTE

- (2.) Iron Man 3, Shane Black
- (-) Side Effects, Steven Soderbergh
- (1.) Scary Movie 5, M.D. Lee/D. Zucker
- (4.) I Give It A Year, Dan Mazer
- (3.) Oblivion, Joseph Kosinski
- (8.) Night Train To Lisbon, Bille August
- (6.) Los Amantes Pasajeros, P. Almodovar
- (9.) Mama, Andy Muschietta
- (5.) The Croods – 3D, De Micco/Sanders
- (12.) Wadja, Haifaa Al-Mansour
- (-) Star Trek Into Darkness, J.J. Abrams
- (7.) Broken City, Allen Hughes
- (11.) Identity Thief, Seth Gordon
- (10.) Kon-Tiki, J. Ronning/E. Sandberg
- (14.) Paradies: Liebe, Ulrich Seidl
- (16.) Kokowääh 2, Til Schweiger
- (-) Hanni und Nanni 3, Dagmar Seume
- (-) Main Dans La Main, V. Donzelli
- (-) Viramundo, Pierre-Yves Borgeaud
- (18.) Le Capital, Costa Gavras

Die Kino-Hitliste des Kinoverbands nennt den Rang dieser Woche, den Vorwochenrang (in Klammern), den Filmtitel sowie den Regisseur.

KONZERTKRITIK

Bündner Uraufführung in Praden

Die Bündner Kammermusikformation Ensemble z konzertierte am Auffahrtstag in der reformierten Kirche Praden.

Von Christian Albrecht

Jeder weitere Zuhörer wäre einer zu viel gewesen: sämtliche Bänke und Notstühle waren besetzt, als das Ensemble z zum ersten Akkord ansetzte. Die Antwort auf die Frage zu geben, was der Grund war für dieses bemerkenswerte Interesse, ist nicht ganz einfach. Waren es die Ausführenden? Lag der Grund in der Programmkonzeption? Reizte die durchgezogene Wetterlage nicht zu ausgiebigen Outdoor-Aktivitäten? Der Kern der Antwort dürfte in der positiven Beantwortung der einen oder anderen Frage zu finden sein.

Nicht optimale Verhältnisse

Sicher ist, dass die fünf Musikerinnen in der nicht konventionellen Besetzung mit drei Streichinstrumenten, Flöte und Harfe das Publikum begeisterten. Auch wenn die überaus trockene Akustik und mit zunehmender Konzertdauer auch die Luftverhältnisse nicht als optimal zu bezeichnen waren. Fünf Instrumente im Forte-Tutti in solchen Raumverhältnissen entwickeln einen ganz gehörigen Dezibelwert. Die zwei Ungarischen Tänze Nummer 1 und 4 von Johannes Brahms avancierten aus den obigen Gründen zu sinfonischen Gemälden monumentalen Ausmasses. Das Piccolo setzte dabei dem Geschehen noch eine in höchsten Tonlagen perlende Klangkrone auf. Gut, dass die Musikerinnen diese Irritationen in der Klangstärke allmählich durch ein



Sorgen für ein spannendes Konzert in der reformierten Kirche Praden: die Musikerinnen des Ensemble z. (zVg)

geringeres Fortespiel korrigierten und vom Konzertsaal- in den Hausmusikklang wechselten.

Ganz automatisch geschah dies in Mozarts bekanntem Flötenquartett in D-Dur KV 285 in der Kleinsbesetzung mit Soloflöte (Ursina Brun) und drei Streicherinnen. In flott angeschlagenen Tempi durchschritt das Quartett die drei kontrastierenden Sätze – ein erster Höhepunkt an diesem Abend. Einen stilistischen Kontrapunkt setzten

drei Tänze aus Siebenbürgen von Béla Bartók. Das war weiter nicht störend, denn unter dem Motto «An den Ufern der Donau» ging es nicht um ein stilistisch möglichst stimmiges Programm, sondern darum, (geografische) Musiklandschaften, die von der Donau durchflossen werden, in typisch-repräsentativen Tongemälden einzufangen.

Genau dies war auch die Aufgabestellung, die das Ensemble z

dem Bündner Musiker Domenic Janett für seine Auftragskomposition erteilte. Was sich als Komposition hinter dem eher trocken anmutenden Titel «Die Donau» verbirgt, ist es wert, nach dieser Uraufführung in Praden in der obersten Schublade griffbereit gehalten zu werden.

Der Bündner Klarinettist gestaltet sein Werk mit einer solch hörfälligen Akkuratess aus, dass die ideelle Verwandtschaft zu Smetanas «Moldau» eins ums andere Mal den inneren Hörkanal kitzelt. Dennoch atmet sein Opus einen gewissen Individualstil, dessen Grundlagen jedoch noch sehr gut hörbar bleiben: Volksmusik aus Ungarn, Rumänien und dem Bündnerland, jazzige Anklänge und wienerischer Walzerreigen in zum Teil schrägen Harmonien und instrumententechnisch halsbrecherisch-herausfordernder Art und Weise. Letzteres beginnt mit intonationsmässig heiklen Unisonoläufen und endet mit der ketzerischen Frage, wo denn wohl der tiefste hörbare Ton einer Querflöte liegt. Dennoch oder gerade trotzdem: Domenic Janett sollte mehr Kompositionsaufträge erhalten – die Frage scheint berechtigt, ob da nicht ein Vulkan erst noch auf seine Eruption wartet. Dass der Engadiner mit dieser seiner Komposition ankam, bewies er mit Bravourrufen durchsetzte Applaus.

Abwechslungsreicher Abend

Mit drei weiteren Werken in wechselnder Besetzung beschlossen die fünf Musikerinnen des Ensemble z ein spannendes Konzert. Sie allesamt trugen durch ihr kompetentes Instrumentalspiel zum Hörgenuss eines höchst abwechslungsreichen Abends bei.

Flims

Klein, aber fein: Musikfestival Flimserstein

Das Sommermusikfestival Flimserstein.ch geht in die fünfte Runde. Es bespielt neue Räume und bleibt seiner individuellen Mischung von Künstlern und Inhalten treu.

Von Christian Albrecht

Wiederum sind es 17 Anlässe, die zwischen dem 5. und 18. Juli von Künstlerinnen und Künstlern gestaltet werden. Im fünften Jahr des Bestehens von Flimserstein.ch entdeckte Intendant Mathias Kleiböhmer wiederum sieben neue Räume, für die er die passendste und überzeugendste Musikkonstellation suchte und fand.

Ein neuer Konzertort ist beispielsweise das Restaurant «Stalla» auf der Alp Nagens. Und der Bargisbach hält eine natürliche Fluss-Arena bereit, wo das Bläserquintett der Kammerphilharmonie Graubünden vor gurgelnder Wassergeräuschkulisse Werke von Joseph Haydn, Gustav Holst und Samuel Barber interpretieren wird. Je vier Konzerte befinden sich in Hotels sowie in Kirchen, während neun weitere Räume bespielt werden – vom Bio-



Freuen sich auf Flimserstein.ch: Intendant Mathias Kleiböhmer (links) und Ueli Seefeld, Präsident des Gönnervereins. (y/b)

bauernhof bis zum Flimser «livingrum».

«Hochstehendes Musikerlebnis»

«Keine Abstriche machen wir im Bereich der Qualität – dafür sorgen unsere Künstler», erklärt Intendant Mathias Kleiböhmer. «In diesem Sommer sind es zum Beispiel Jordi Savall, der zum ersten Mal überhaupt in Flims auftritt, sowie die Bündner Musiker Maurice Steger,

Rilana Cadruvi und Clau Scherrer. Arianna Savall, Vital Julian Frey oder das Barockorchester le phénix sind weitere Garantien für hochstehende Musikerlebnisse», fährt Kleiböhmer weiter, und Ueli Seefeld als Präsident des Gönnervereins ergänzt, dass dieser wiederum einen Teil des anfallenden Defizits übernehmen werde.

Erweiternd und hilfreich für ein besonderes Konzerterlebnis sind

die Kombinationen mit anderen Künsten: Musik und Pantomime, Musik und Raum, Musik und Worte, Musik und Natur, Musik und Bilder. So wird der Churer Bergsteiger Norbert Joos mit Bildern und Texten «vom Berg» das Festival eröffnen; die gezeigten alpinen Landschaften werden sich dabei mit nepalesischer Sarangimusk vermischen und eine Klangkulisse der ganz besonderen Art in die Fidazer Kirche zaubern. Regisseur Fredi M. Murer moderiert in der Halle des Romantik-Hotels «Schweizerhof Flims» drei Kirchensonaten Mozarts und zeigt danach seinen Film über Vitus, dem jungen Genie am Flügel. An magischem Ort, nämlich in der Kirche St. Remigius in Falera, tritt Christian Zehnder auf. Wenn er Obertöne produziert oder gar zweistimmig singt, dann ist die magische Aura komplett.

Auch Angebote für Kinder

Natürlich hält das Flimser Musikfestival auch Angebote für Kinder bereit. Und die grünen Streichinstrumente sowie -kästen werden auch heuer wieder Fixpunkte eines kleinen, aber feinen Sommerfestivals sein.

Weitere Infos unter www.flimserstein.ch